

Reisebericht Benin, Januar 2026

Die Reise nach Benin war in diesem Jahr etwas ganz Besonderes. Nicht nur die Jahreszeit (vom eiskalten Deutschland ins extrem heiße Afrika) war ungewöhnlich, auch der ganze Aufenthalt war anders.

Dieses Mal war ich alleine dort, was sich erst einmal natürlich u.a. auf mein Gepäck auswirkte. Ich konnte leider nicht so viel mitnehmen, wie ich eigentlich wollte. Ich hatte jedoch bereits vorab Geld für Anschaffungen zu Inge nach Togo geschickt. Inge leitet jeden Monat unser Geld ans Centre weiter und macht auch die eine oder andere Übersetzung (ohne sie wäre es sehr kompliziert). Hier in Togo bin ich dann erst einmal gelandet, quasi zur „Eingewöhnung“. Von dort aus fuhren Inge und ihr Mann Paul mich dann zwei Tage später nach Hounnontin, wo ich bereits sehnsüchtig erwartet wurde.



Der Empfang war sehr herzlich und die zwei Wochen, die ich dort verbrachte, waren unglaublich bereichernd. Da ich bei Firmine und deren Familie wohnen konnte – etwa 300 m vom Kinderzentrum entfernt – waren wir eigentlich fast jeden Tag im Zentrum. Die Patenkinder, die im Zentrum oder im Dorf wohnen, sind fast den ganzen Tag da oder gehen in die Schule, die ganz in der Nähe ist und von

katholischen Schwestern getragen wird. Aber auch andere Kinder (meistens neugeborene Waisen oder Kinder mit Mangelerscheinungen) sind vorübergehend für einige Wochen oder Monate im Zentrum. Wenn ich dann die Geschichten der Kinder höre, da wird es mir schon ganz anders. Ein Frühchen – 4 Wochen alt und gerade mal 1.800 g – wird hier aufgepäppelt. Ein anderes Kind lebt bereits länger hier – die Mutter wollte aus lauter Verzweiflung das Mädchen nach der Geburt töten, weil sie ansonsten von der Familie verstoßen wird, die Hebamme hat sie beobachtet und das Kind gerettet. Ein kleiner Junge hat bei der Geburt die Mutter verloren, der Vater ist schwer lungenkrank und kann sich nicht um das Kleine kümmern. Zwillinge, die ebenfalls die Mutter bei der Geburt verloren haben, wurden vom Vater einfach hier „abgegeben“, er ist auf Nimmerwiedersehen verschwunden. ... Ich könnte noch seitenweise weiterschreiben.

Aber nun das Positive: Es läuft alles sehr, sehr gut und vor allem viel besser, als wir es uns vorstellen konnten. Das Team, das nicht nur aus den zwei „alten Hasen“ Beatrice und Firmine besteht, hat mit ein paar jungen Leuten genau die richtige Mannschaft, die sich

gegenseitig ergänzen. Während Beatrice und Firmine in der Hauptsache für die Überwachung der kranken Kinder, das tägliche Wiegen und die Medikamentengabe zuständig sind, haben sie viele helfende Hände.



Joghurteis zum Verkauf

Sara, die Schwiegertochter von Firmine, ist in der Hauptsache verantwortlich für Saft- und Joghurtherstellung, für die Einnahmenverwaltung und den Verkauf der diversen Produkte. Sie bestätigte mir, dass die Erlöse aus diesen Verkäufen die Kosten für Wasser, Strom und Gas (Gasherd) abdecken. Und da der Strom seit letztem Oktober von der Solaranlage kommt, wird dieses Geld nun Monat für Monat als Rücklage auf ein Konto eingezahlt, was später einmal evtl. Reparaturen und/oder Ersatzteile abdecken soll.

Daniel, der ausgebildete Krankenpfleger, ist seit einem Jahr mit dabei, er hat einen zweiten Job im lokalen Krankenhaus, von wo er immer wieder zu Impfkampagnen und Aufklärungsarbeiten auf die Dörfer geschickt wird – eine optimale Ergänzung, wie ich ihm zustimmen muss.

Janine, die von unserem Verein im vergangenen Jahr eine Bäcker Ausbildung finanziert bekam, bereichert das Team mit ihren Kenntnissen, die ich in Form von Croissants probieren konnte. Sie ist sehr engagiert und möchte gerne auch Neues ausprobieren, eine deutsche Zeitschrift mit Rezepten begann sie gleich, Stück für Stück zu übersetzen ☺

Florence kümmert sich in der Hauptsache um das Kochen der großen Mengen an Frühstücksbrei und Mittagessen, die jeden Tag anfallen. Außerdem organisiert sie die Wäsche und die Reinigung der Schlafräume.

Da auch ein paar Frauen unentgeltlich (quasi für Kost und Logis) im Zentrum wohnen, ist eine Tag-und-Nacht-Betreuung der Kinder gewährleistet. Diese Frauen waschen, baden und füttern die Kinder, putzen und helfen rund um die Uhr. Aber auch die ganzen „Hauptamtlichen“ sind in keiner Weise auf eine Aufgabe fixiert und helfen sich zu jeder Zeit gegenseitig und mit viel Freude und Engagement. Und so blieb es auch nicht aus, dass ich mich selbst beim Mais- und Bohnen-Sortieren, beim Erdnüsse-Abfüllen oder beim Backen der Croissants beteiligte. Ich wurde so selbstverständlich einbezogen, dass ich mich auch gerne mal einen ganzen Nachmittag mit den Kindern beschäftigte (Vorlesen, Malen, Singen, Tanzen).



Einen ersten „Großeinkauf“ machten wir gleich in den ersten Tagen. Nachdem ich die ramponierten Matratzen gesehen hatte, war mir klar, dass hier nicht nur 4-5 Neuanschaffungen notwendig waren, sondern 12 Stück, was dann auch schnell geschehen war (passt alles auf das Dach eines PKWs).



Auch die Neuanschaffung von mehreren Regalen und die Reparatur von einigen Betten haben wir gleich beim ortsansässigen Schreiner bestellt. Selbst ein paar Anpflanzungen von kleinen Bäumchen (Lorbeer, Mango, Avocado...) konnten wir umsetzen. Da ich direkt vor Ort nach notwendigen Anschaffungen fragen konnte, waren die Damen dann auch nach und nach bereit, mir zu sagen, was noch fehlt. Wir haben das große Glück, dass hier alle über jede Hilfe sehr froh sind, aber auf keinen Fall von sich aus viele Wünsche äußern, da sie gerne selbständig sein möchten.

Als kleines „Dankeschön“, aber auch als eine Art „Betriebsausflug“ habe ich dann noch zwei Ausflüge organisiert. Wir besuchten u. a. die Soja-Kooperative in Allada, die von dem Verein „Pro Benin“ unterstützt wird. Wolfgang Welle, der Vorsitzende von Pro Benin, reist regelmäßig alle zwei Jahre nach Benin – zuletzt im Dezember 2025 – und kommt dabei auch immer in unser Zentrum. Der Leiter der Soja-Kooperative – Raphael – kennt das Centre VINIDOGAN und war bereit, uns durch die ganze Anlage zu führen und uns alles zu erklären. Es ist sehr beeindruckend, in welchen Mengen hier Soja verarbeitet wird, vier Pressen sind ständig im Einsatz. Das Produkt, das neben dem Sojaöl verkauft wird, heißt Goussi und ist eine wertvolle Proteinquelle, ein Ersatz für Fleisch. Unsere Damen nutzten dann noch die Möglichkeit für Einkäufe für das Centre. Ich denke, dass hier noch eine engere Kooperation möglich ist. An diesem Tag war dann noch der Besuch eines Klosters eingeplant, ein kulturelles Highlight wegen der wunderschönen geschnitzten Türen mit biblischen Motiven.

Ein zweiter „Ausflug“ ging zu einem Ausbildungszentrum in Dogbo, hier ist der deutsche Verein „ProDogbo“ der Initiator (den Vorsitzenden Klaus van Briel habe ich an meinem vorletzten Tag in Cotonou noch getroffen). In Dogbo führte uns Jules Tohoundode mit seinen Leuten über das weitläufige Gelände mit div. Ausbildungsstellen (KFZ-Werkstatt, Metallwerkstatt, Bäckerei /Konditorei). Jules war auch der Bauleiter unseres neuen „Centre VINIDOGAN“, daher kannten wir uns bereits. Er lud uns anschließend sogar zum

„Hamburger-Essen“ ein – die werden in der eigenen Bäckerei/Küche hergestellt. Hier bekamen wir zum Abschluss sogar noch eine riesige Tüte mit Baguettes geschenkt.

Zum Abschluss war ich noch bei Karola in Cotonou, die mir noch zwei Tage „Urlaub“ mit Baden im Meer und relaxen ermöglichte.

Ich habe von dieser ganzen Reise nicht nur bunte Stoffe und Erdnüsse mitgebracht, sondern unglaublich viele schöne und bewegende Eindrücke.

Mit Sicherheit werde ich in absehbarer Zeit einen Lichtbildervortrag zusammenstellen.

Termine gebe ich dann über Whatsapp und email bekannt.

Viele Grüße – mit dem Rest der heißen Sonne Benins im Herzen

Birgitta